

Bieler Tagblatt

heute
Espace
Stellen-
markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Samstag,
29. Juli 2017

www.bielertagblatt.ch

Wird die Sonne scheinen?
Wetter-Prognostiker sind keine Propheten. Ihre Tipps sind dennoch präzise. – *Seiten 2 und 3*

Lange Leidensgeschichte
Stockender Verkehr um Biel: Dieses Problem kannte man bereits vor 50 Jahren. – *Seite 6*

Prozess gegen Journalisten
In der Türkei standen gestern regierungskritische Redaktoren vor Gericht. – *Seite 21*

WG-Kollegen eröffnen Sommerbar



Neueröffnung Auf dem Expogelände in Nidau eröffnet dieses Wochenende gleich neben der «Lago Lodge» eine neue Freiluftbar. Es war ein langer Weg bis zur Bewilligung. Nach sieben Jahren und drei Gesuchen kann es nun endlich losgehen. *cas* Bild: Peter Samuel Jaggi – *Region Seite 5*

Kunst ist kein Kinderspiel(-platz)

Installation Ein Projekt des Bieler Künstlerduos Haus am Gern sorgt erneut für hitzige Diskussionen.

Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner hatten es sich ganz gemütlich vorgestellt. Seit 1997 arbeiten die beiden in Biel lebenden Kunstschaaffenden unter dem Namen Haus am Gern zusammen. Oft entstehen dabei provozierende Werke. Doch als sie ihr Projekt «Texas» austüftelten, hatten sie nichts Böses im Sinn. Im Gegenteil. Die Installation, die auf Einladung der Parking AG Biel auf dem Platz vis-à-vis zum Kongresshaus entstehen soll, will Kommunikation stiften. Doch nun entstehen rund um das Projekt Diskussionen, wie sie die beiden Kunstschaaffenden wohl kaum erhofft haben.

Die Installation «Texas» besteht aus einer Magerwiese mit einem weissen Koppelzaun drumherum. Mit dem Konzept zu dieser begehren Installation gewann Haus am Gern den von der Parking Biel AG ausgeschriebenen Wettbewerb «Kunst und Architektur». Zu den Rahmenbedingungen des Projektes gehört, dass es temporärer Natur sein soll.

Findet sich ein Investor, der für den Platz an der Silbergasse eine Überbauung umsetzen will, so muss die Kunst weichen. Doch momentan ist fraglich, ob und wann das Projekt überhaupt realisiert werden kann. Denn nachdem Anfang des Jahres Stadtrat Mohamed Hamdaoui monierte dass der Koppelzaun, vom Künstlerpaar bewusst nicht mit einem Tor ausgestattet, für Menschen mit Behinderung nicht überwindbar sei, geht nun der Quartierleist Zukunft gegen die Installation vor.

Der Quartierleist hat Einsprache gegen das vom Regierungsstatthalter bereits bewilligte Projekt erhoben und will damit vor die kantonale Baudirektion ziehen. Die Installation sei gefährlich, so das Hauptargument des Quartierleists. Die umzäunte Magerwiese verleite Kinder und Jugendliche dazu, dort zu spielen und in dieser Absicht achtlos die stark befahrene Silbergasse zu überqueren. *ahb* – *Kultur Seite 14*

Betagtenheim Ried: Cédric Némitz nimmt Vorwürfe ernst

Biel Seit die Anschuldigungen von Mitarbeitern des städtischen Betagtenheims Ried gegen die Heimleitung publik wurden, ist im Heim einiges in Gang gekommen: Die Stadt Biel und die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion klären ab, ob die Vorwürfe der Wahrheit entsprechen. Obwohl es erst den Anschein machte, dass der zuständige Gemeinderat, Cédric Némitz (PSR), vor allem die Heimleitung und die Leitung ad Interim der städtischen Betagtenheime in Schutz nimmt, hat Némitz jetzt eine ganze Reihe von Untersuchungen im Heim angeordnet. Er nehme die Vorwürfe sehr ernst, sagt er. Mitarbeiter und Angehörige von Bewohnern sollen zu Wort kommen. Der Abteilungsleiter ad Interim werde Prob-

lemen nachgehen, verspricht Némitz und bietet solchen, die sich unverstanden fühlen, an, sich direkt bei ihm zu melden. Némitz versichert, dass Angestellte nicht um ihre Stelle fürchten müssen, wenn sie sich ihm oder dem Abteilungsleiter ad Interim anvertrauen. Zuvor hatte sich Némitz vom «Bieler Tagblatt» unverstanden gefühlt und sich via Facebook vehement gegen die Vorwürfe zur Wehr gesetzt. Dies hatte zahlreiche Kommentare zur Folge, die praktisch alle die Aussagen des Artikels im «Bieler Tagblatt» stützen.

In der Zwischenzeit hat sich laut Némitz bereits herausgestellt, dass es Mängel in der Pflege gibt. Ebenso bestehen Schwierigkeiten in der Kommunikation. *bjg* – *Kommentar Seite 2, Region Seite 5*

Der erste Schweizer Fernbus soll durch Biel fahren

Biel Ab Dezember will das Glattbruger Carunternehmen Domo mit Fernbussen durch die Schweiz fahren.

Auf drei verschiedenen Strecken hat die Firma Testfahrten durchgeführt und will nun ernst machen: Zürich-Basel-Luzern-Lugano, Chur-Bern-Sitten und St.Gallen-Genf. Letztere Strecke führt über Biel. Es soll dann möglich sein, für etwa 28 Franken von Biel bis an den Flughafen Genf zu kommen. Die Strecken sollen zweimal täglich in beide Richtungen angeboten werden. Im Einsatz stehen 70-plätzig Doppelstockbusse, im Vorfeld ist eine Reservation nötig.

Domo Reisen hat zwar noch keine Konzession bekommen, das Bundesamt

für Verkehr muss noch darüber entscheiden. Doch das Unternehmen hat bereits bei der Stadt Biel wegen der Haltestelle angefragt. Mehr als das. Beim Unterstand hinter dem Bahnhof hängt bereits ein Schild mit folgendem Hinweis: «Hier hält ab Dezember der neue Schweizer Fernbus von Domo Reisen.»

Allerdings hat sich der Bieler Gemeinderat noch gar nicht entschieden, wo der Fernbus halten darf, falls die Konzession tatsächlich erteilt wird. Möglich ist nämlich laut der Abteilung Infrastruktur der Stadt auch ein autobahnnahe Haltepunkt am Siedlungsrand, erschlossen durch den lokalen öffentlichen Verkehr in der Nähe von kostenpflichtigen Parkierungsanlagen. *bal* – *Region Seite 4*

Wahlkampf am 1. August?

Lyss Bei der diesjährigen Lysser Bundesfeier wird Gemeindepräsident Andreas Hegg die Gäste begrüssen und der Präsident des Grossen Gemeinderats, Anton Clerc, die Festansprache halten. Soweit, so normal. Doch da dieses Jahr in Lyss die Gemeindewahlen stattfinden, stören sich einige Politiker daran, dass mit Hegg und Clerc ausgerechnet zwei Vertreter der FDP zu Wort kommen. «Zwar würde ich bezweifeln, dass diese Reden im Wahlkampf grossen Einfluss haben», sagt Nicola Leuchter, Juso-Mitglied aus Lyss, der diesbezüglich eine Diskussion auf Facebook startete. Viel mehr störe er sich daran, dass die Regel, dass im Wahljahr keine Parteipolitiker Reden halten, ausgerechnet dieses Jahr aufgehoben worden ist. *ab* – *Region Seite 4*

Die Erwartungen sind hoch

EHC Biel Gestern nahm die Mannschaft in der Tissot Arena das Eisstraining auf. Noch ohne die drei Coaches, denn es galt, sich einzustimmen und das teils neue Material zu testen. Am Montag um 10 Uhr besammelt Mike McNamara das Team zum ersten offiziellen Training auf die sechswöchige Vorbereitung hin. Die Erwartungen sind nach dem Erreichen der Playoffs in der letzten Saison erneut hoch. Der EHC Biel hat sich zum Ziel gesetzt, nicht nur sportlich erfolgreich abzuschneiden, sondern auch mit einem Offensivehokey das eigene Publikum zu unterhalten. *bmb* – *Sport Seite 15*

Hiobsbotschaft für Kulturplatz Bern

Stadt Bern Der Stadt Bern droht neues finanzielles Ungemach: Der Bundesrat will ihr bis 2019 die sogenannte Bundesmillion für besondere kulturelle Leistungen als Hauptstadt streichen. Das Bundesamt für Kultur habe der Stadt Bern mitgeteilt, dass der Bundesrat beschlossen habe, die Finanzhilfe an die Stadt Bern für das Jahr 2018 um 300 000 Franken zu kürzen und ab 2019 ganz zu streichen, sagte Stadtpräsident Alec von Graffenried dem «Bund». Klar scheint: Damit wird der Dampfzentrale, Konzert Theater Bern und weiteren Kulturinstitutionen viel Geld fehlen. *sda* – *Kanton Bern Seite 10*

BT heute

Region Abstossender Anblick

Müllteppiche verschandeln die Bieler Schüss. Das Strasseninspektorat ist für deren Entsorgung zuständig. Eine Sisypusarbeit. – *Seite 6*

Wirtschaft Weg aus der Innenstadt

Fahren in Stuttgart bald keine Diesel-Fahrzeuge mehr? Das Verwaltungsgesicht hat ein womöglich wegweisendes Urteil gesprochen. – *Seite 18*

Die Letzte Messerangriff in Hamburg

In Hamburg hat ein Mann mit einem Messer wahllos Passanten attackiert, es gab ein Todesopfer. – *Seite 28*

Wetter

Seite 28

15°/27°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



Heute auf bielertagblatt.ch

Wann wird es eigentlich wieder richtig Sommer?

In unserer Wetterrubrik wissen Sie immer ganz genau, wann es Zeit für die Badehose ist: www.bielertagblatt.ch/wetter

Service

Inhalt	Agenda/Kino	12/13	Todesanzeigen	10
Forum/Sudoku	22	Automarkt	11	
TV + Radio	23/24	Stellenmarkt	25-27	
Wetter	28	Immobilienmarkt	Di/Di	

Provokation wider Willen

Kunst Ein weisser Koppelzaun aus dem Atelier des Künstlerduos Haus am Gern sorgt erneut für hitzige Diskussionen. Der Quartierleist Zukunft erhebt Einsprache gegen die geplante Installation vis-à-vis vom Kongresshaus.

Alice Henkes

Mit Skandalen lässt sich Kunst verkaufen. Sagt man so. Wenn dem so wäre, müssten die in Biel ansässigen Kunstschaffenden des Duos Haus am Gern wahre Meister im Kunstverkauf sein. Denn die beiden verstehen es, mit provozierenden Gesten und Äusserungen für Diskussionsstoff zu sorgen. 2003 streuen sie das Gerücht, in Rapperswil ein totes Pferd mit einem Helikopter über einer Wiese abwerfen zu lassen und entfachen so einen Sturm der Entrüstung. 2009 zeigen sie in der Galerie Duflon Racz in Bern eine Bildserie, in der sie wohlrenomierte Ausstellungshäuser abfackeln und in die Luft fliegen lassen.

Heuer geht es noch leichter. Da sorgt bereits ein harmloser Koppelzaun aus dem Atelier von Haus am Gern für hitzige Diskussionen. Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner wollen auf der Freifläche am Rand der Esplanade, genau vis-à-vis vom Kongresshaus, eine Magerwiese anpflanzen, mit einem sauber weiss gestrichenen Koppelzaun drumherum. «Texas», so der Name der Installation.

Ein Zaun, der verärgert

Mit dem Konzept zu dieser begehbaren Installation gewann Haus am Gern den von der Parking Biel AG ausgeschriebenen Wettbewerb «Kunst und Architektur». Sechs Kunstschaffende mit Bezug zu Biel waren eingeladen worden, für den seitlichen Bereich der Esplanade eine künstlerische Intervention zu entwerfen. 80 000 Franken stehen für die Umsetzung des Projektes zur Verfügung.

Zu den Rahmenbedingungen des Projektes gehört, dass es temporärer Natur sein soll. Findet sich ein Investor, der für den Platz an der Silbergasse eine Überbauung umsetzen will, so muss die Kunst weichen. Dabei ist offen, ob die Installation verschoben oder aufgehoben werden soll.

Haus am Gern planen, eine umzäunte Magerwiese auf dem Platz anzulegen, gerade so gross wie der Schattenwurf des Kongresshaus-Hochhauses. Klingt recht harmlos. Birgt aber gewaltiges Provokationspotential. Vor allem der Koppelzaun. Haus am Gern sehen in dem Zaun ein Medium der Kommunikation. Sie denken daran, alle Bielerinnen und Bieler zum gemeinsamen fröhlichen Zaunstreichen einzuladen und dabei ins Gespräch zu kommen. Vielleicht noch der ein oder andere weisse Farbkleck auf Wange oder Hose und fertig ist das Kunstevent à la Tom Sawyer.

Doch nun sorgt das Kunstgehege auf eine Weise für Gesprächsstoff, mit der



Gefahrenpotential: Kann ein von Künstlern gestalteter Zaun diesen Ort zum Hotspot für Bieler Kinder machen? Peter Samuel Jaggi

die Künstler ihrem Bekunden nach nicht gerechnet haben. Bereits als das Projekt Anfang des Jahres vorgestellt wurde, gab es Beschwerden (siehe BT vom 25. Februar). Damals monierte Stadtrat Mohamed Hamdaoui, dass der Koppelzaun, vom Künstlerpaar bewusst nicht mit einem Tor ausgestattet, für Menschen mit Behinderung nicht überwindbar sei.

Falsches Projekt am falschen Ort

Der Regierungsstatthalter indes entschied anders und genehmigte das temporäre Projekt. Doch nun meldet sich der Quartierleist Zukunft zu Wort. «Texas» sei eine Gefährdung für Kinder und Jugendliche, fürchtet Titus Sprenger, Präsident des Quartierleists.

Er sei kein Kunstgegner, betont Sprenger. Im Gegenteil: «Je mehr Kunst, desto besser.» Doch die Installation von Haus am Gern auf der Esplanade, die hält er «für das falsche Projekt am falschen Ort». Knackpunkt ist für Sprenger die Silber-

gasse. Der Platz, an dem die Installation entstehen soll, liege an einer der meistbefahrenen Strassen Biels. Kinder, die im Kunstgehege spielen wollten, müssten diese Strasse überwinden. Und Sprenger ist überzeugt, dass die Kinder, sollte die von Haus am Gern geplante Installation erst einmal eingerichtet sein, auch dort spielen wollen würden. Eine Wiese mit einem weissen Zaun drum, das sei sehr einladend für Kinder und Jugendliche: «Die Installation wirkt wie ein Spielfeld», so Sprenger. Für ihn ist klar, das könnte brandgefährlich werden: «Wenn ein Ball auf die Fahrbahn rollt...»

Da spielt ja niemand

Das könnte allerdings auch passieren, wenn die Kinder auf der anderen Seite der Silbergasse spielen. Vor der neuen Sabag-Überbauung. Und dort gibt es noch nicht mal einen Zaun, der Bälle, andere Spielgeräte und in der Hitze des Spielgeheges unachtsame Kinder stoppen könnte. Einen zum Spielen einla-

denden Platz gibts auf jener Strassen-seite auch nicht. Ein Spielplatz wurde bei der Überbauung des ehemaligen Sabag-Areals nicht eingeplant.

Für Barbara Meyer Cesta sind Sprengers Befürchtungen nicht nachvollziehbar. In seinem Ist-Zustand sei der Platz doch viel besser zum Spielen geeignet, findet die Künstlerin, weil es keinen Zaun gebe, unter dem man hindurchkriechen müsse. Aber: «Es spielt ja niemand auf dem Platz», sagt sie. Der Platz sei praktisch immer menschenleer.

Und es muss auch künftig niemand darauf spielen. Die umzäunte Magerwiese, die Meyer Cesta und Steiner anlegen wollen, ist nicht als Spielplatz geplant. Sie ist eine künstlerische Installation. Bewusst hat der Zaun kein Tor. Die Installation darf betreten werden, ist aber kein öffentlicher Platz mit klar zugewiesener Funktion. Die Künstler wehren sich denn auch dagegen, ihre Installation als Spielplatz zu sehen. «Wenn es einen Mangel an Spielplätzen gibt, muss man sich da-

rum kümmern», so Barbara Meyer Cesta und betont, es sei nicht ihre Aufgabe, einen Spielplatz zu entwerfen.

Von der Idee des Quartierleists, die Installation zu modifizieren, um die Gefährdung der Jugend zu mindern, hält Meyer Cesta nichts. Haus am Gern habe eine künstlerische Arbeit entworfen, so die Künstlerin, «diese Arbeit können wir nicht beliebig anpassen».

Kunst wird Nebensache

Der Quartierleist hat Einsprache erhoben. Acht Seiten umfasst das Dokument, das Sprenger an die kantonale Baudirektion weitergeleitet hat. Neben dem zentralen Argument der möglichen Gefährdung von Kindern und Jugendlichen listet die Einsprache weitere Punkte auf, die gegen die Installation sprechen. Formelle Fehler, wie Sprenger sagt. Dazu gehört zum Beispiel, dass nie Bauprofile aufgestellt wurden. Die Auflistung aller der vielen kleinen Fehler erweckt den Eindruck, man wolle die Installation um jeden Preis verhindern.

Nun ist zunächst die Bauherrschaft gefordert, Stellung zu nehmen. Aufgrund der Ferienzeiten ist in der städtischen Baudirektion zur Zeit niemand zu erreichen. Bis die kantonale Baudirektion den Fall bearbeitet hat, kann es noch einige Monate dauern.

Bereits das Projekt, bei dem angeblich ein totes Pferd zum Einsatz kommen sollte, hat eine Diskussion entfacht, in der die Kunst zur Nebensache wurde. Auch jetzt scheint es, als entzündeten sich an «Texas» Diskussionen, die wenig mit dem Kunstwerk zu tun haben, sondern mehr mit den Interessen der Einsprecher.

So entsteht ein Diskurs, den die Kunstschaffenden sich so sicher nicht gewünscht haben. Bis der Fall bei der kantonalen Baudirektion entschieden ist, ist es sicher zu spät im Jahr, um den Zaun gemeinsam mit den Bielerinnen und Bieler zu streichen. Kunst und Kommunikation würden durch diese Einsprache verhindert, bedauert Barbara Meyer Cesta.

Mit der Kommunikation hat es wohl längst gehapert. Im Gespräch mit dem BT zeigt Sprenger sich enttäuscht, weil man im Quartier erst durch das Baugesuch von dem geplanten Projekt erfahren habe. Die Künstler wiederum beklagen, der Quartierleist habe nie das Gespräch gesucht, alle Kommunikation sei nur über die Bauherrschaft gelaufen. Vielleicht sollten alle Beteiligten sich mal einen Zaun suchen, der dringend gestrichen werden muss. Dabei könnte sich manch klärendes Gespräch ergeben.

Bieler Kunst im world wide web

Kunst Galeriebummel per Mausclick: Der Swiss Art Shop bietet Kunst und Design von Kunstschaffenden aus Biel und Umgebung.

Vom Sofa aus Kunst bestellen: Was für Bücher, Schuhe, Haushaltgeräte und so ziemlich alle nur erdenklichen Handlungsgüter gilt, hält immer häufiger auch im Geschäft mit der Kunst Einzug. Das Online-Shopping wird zur Alternative für den Galerie-Besuch. Kunstinteressierte mit Bezug zur Region rund um das Seeland und den Jura finden im Swiss Art Shop Gemälde, Fotografien und Design-Objekte von Künstlerinnen und Künstlern aus Biel, Neuenburg und La Chaux-de-Fonds.

Gegründet wurde der Shop von Sandra Sahin, kulturinteressierten Bielerinnen und Bieler als engagiertes Mitglied des Kunstvereins bekannt. Auch die Kunstschaffenden, deren Werke im Swiss Art

Shop betrachtet und bestellt werden können, sind keine Unbekannten. Unter anderem präsentiert die Online-Galerie Werke von Aurélie Jossen, Andrea Anastasia Wolf und Anita Vozza, die lange als Fotografin für das «Bieler Tagblatt» tätig war.

Vor wenigen Wochen ist Sandra Sahin mit ihrem Shop online gegangen, und sie hat bereits Werke verkauft, wie sie erzählt. Natürlich freut sie sich über den ersten Geschäftserfolg, bleibt aber gelassen. Sie weiss: Im Kunstgeschäft reüssiert man nicht von heute auf morgen. Erst recht nicht im Online-Kunsthandel, der nach einer eher langsamen Anlaufphase in den letzten Jahren deutlich an Fahrt aufgenommen hat. «In der Online-Kunstwelt ist unheimlich viel los», beobachtet Sandra Sahin. «Überall entstehen neue kleine Websites.»

Das Schweizer Online-Kunstportal HGKZ sieht im Internet-Kunsthandel die Zukunft: «Junge Menschen erhalten einen offenen Weg zu Künstlern und entdecken die Leidenschaft für Kunst. Durch den unkomplizierten, schnellen und fle-

xiblen Zugang entsteht ein neuer Vertriebsweg, der herkömmliche Kunstmes- sen und Galerien unterstützt.» Viele der regional oder national ausgerichteten

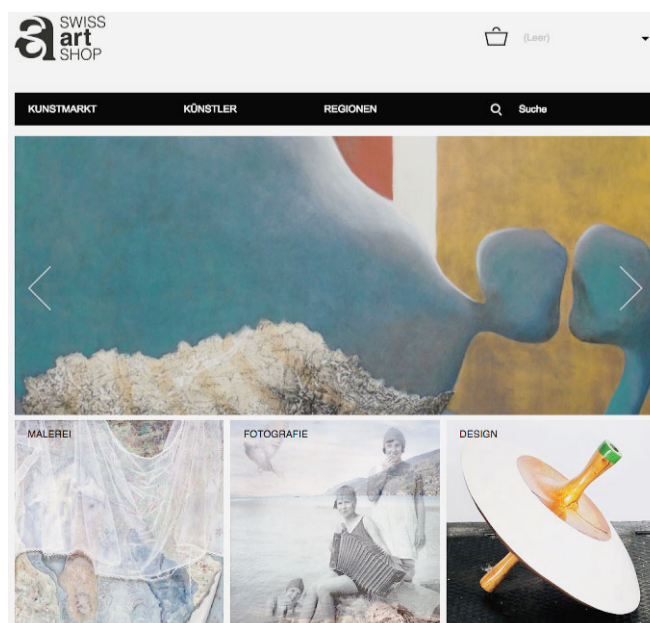
Online-Angebote sind jedoch mit einer regulär arbeitenden Galerie verknüpft. So bietet die Galerie Mayhaus in Erlach seit einiger Zeit Online-Auktionen. Da-

mihi.com, 2011 als erste Berner Online-Galerie gegründet, ging den umgekehrten Weg: Verkaufte Galeristin Barbara Marbot die Kunst zu Beginn nur via Mausclick, so eröffnete sie einige Monate später einen Ausstellungs- und Verkaufsraum vis-à-vis vom Berner Bahnhof. Längst ist ihre Galerie unverzichtbarer Teil der Berner Kunstszene.

Ganz ohne Kontakt zwischen den Kunstschaffenden und den Kunden wäre die Galerie Damihy vielleicht nicht so schnell erfolgreich geworden. Denn Kunst verkauft sich immer noch anders als Pumps oder Pürierstäbe. Der Austausch zwischen Kunstschaffenden und Kunstsammelnden gehört unbedingt dazu.

Sandra Sahin schlägt einen anderen Weg ein: Statt auf eigene Ausstellungs-räume setzt sie auf individuelle Atelierbesuche. Auf Anfrage organisiert die frischgebackene Online-Galeristin ein Treffen zwischen Kunstschaffenden und Kunstinteressierten. *ahb*

Link: www.swissartshop.ch



Die Homepage der von Sandra Sahin gegründeten Online-Galerie. *zvg*